

Das neue Lexikon der Pädagogik

Autor(en): **Frei, C.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **19 (1912)**

Heft 45

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-539886>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Behandlung gemacht worden, welche religiöser, sittlicher, ethischer und praktischer Natur sind. Unsere Vaterstadt, welche seit jeher eine christliche Stadt war und es in alle Ewigkeit bleiben wird (Lebhafter Beifall), hat das größte Interesse, unsere Jugend in diesem Sinne und in diesen Belangen erziehen zu lassen. Wir können daher dem Katholischen Lehrerbund nur dankbar sein, daß sein Programm ein so reichhaltiges und interessantes ist, denn es wird hier gezeigt, wie in allen christlichen Ländern — ich möchte sagen — des ganzen Erdballs diese Fragen behandelt wurden, und es wird dabei vielleicht sogar auch zutage kommen, daß die Religion in vielen Ländern noch eingehender und ernster behandelt wird als dies hier und da bei uns der Fall ist. Ich kann nur die Ueberzeugung der Bevölkerung aussprechen, daß die Erwartungen, welche an Ihren Kongreß geknüpft werden, alle in Erfüllung gehen. (Großer Beifall.)

Das neue Lexikon der Pädagogik.


„Koflus und Pfister“ sind veraltet. Das Werk hat von den 70er Jahren her gute Dienste geleistet: dessen Schaffung bedeutete damals für unsere kath. Pädagogik eine Tat. Und es ist nicht mehr als eine Ehrenschild, wenn wir heute bei Schaffung eines vollständig neu angelegten und neu gearbeiteten Lexikons der Pädagogik auch der Pioniere pädag. Sammelarbeit in neuzeitlicher Vergangenheit, der beiden kath. Priester Koflus und Pfister, dankbar gedenken.

Es will uns oft bedünken, — es mag ja das von unserem vorgerückten Alter herrühren — wir sind bei sichtbar werdendem literarisch-pädag. Neuland etwas vergeblich für das, was die Vergangenheit geschaffen.

So wird die neue Schweizer-Geschichte von Dr. Suter hochgepriesen, was uns freut, aber vergessen wir doch auch nicht, daß es kritischere und heitlere Zeiten gab, als sie heute sind, Zeiten, in denen jede kath. Organisation gänzlich fehlte und in denen eine literarische Versicherung ein Ding der Unmöglichkeit schien. Und zudem Zeiten, in denen der religiöse und politische Radikalismus gerade in Schulsachen Orgien feierte. In solchen Tagen schufen Männer wie ein P. Athanasius Eschopp, ein Ettlin, ein Bannwart, ein Marth schon schweizergeschichtliche Lehrbücher. Und alle stunden auf positiv christlichem Boden und zwar offen und mutig. Daß sie für historischen Kritizismus nicht so empfänglich waren, daran mag die Lage der damaligen Forschung schuld gewesen sein; es waren eben die Quellen nicht alle so leicht zu benutzen, die

Lore für historische Kritik nicht so allgemein offen und waren auch historische Streitfragen noch nicht so ergibig durch sachliche Vereine erledigt, wie das heute der Fall ist in den gedruckten Ergebnissen so vieler historischer Vereine. Aber gerade darum, weil alle die, welche ehemals der Jugend „Geschichte“ bieten wollten, nur mit großer Mühe auf gegebene Forschungsergebnisse greifen konnten, gerade darum darf deren Arbeit in unseren Tagen nicht vergessen und schon gar nicht verkannt werden. Wir sind ein dankbar Geschlecht und wollen den Ruf behalten.

Die genannten Männer bemühten sich zwar alle, die Schweizer-Geschichte zu einer Apologie für die Vergangenheit der Schweiz zu gestalten und dadurch warm und anregend für Glaubensstreue und echten Patriotismus zu begeistern und zu entflammen. Die Taten der Väter sollten die Söhne das Land und seine Geschichte lieben und achten lehren. So sollte die Darstellung der Schweizergeschichte eine begeisternde Apologie für Land und Volk werden, und so wirkten genannte Autoren durch ihre Geschichtsschreibung auf Herz und Gemüt und entflammten unvermerkt für das Land, aus dessen Tälern sie kriegerische Taten meldeten, und für das Volk, dessen Freiheitsfinn und Freiheitsmut sie zeichneten. Ihre Geschichts-Lehrmittel wurden in den Händen der fleißigen Schüler und in der Behandlung eines klugen Lehrers eine laut sprechende Apologie für kath. Leben und für Tapferkeit als Frucht kath. Glaubensstärke. Und der durch den Geschichtsunterricht erwachte und erstarkte Patriotismus bemühte sich, ein Patriotismus der Tat zu sein und ein Patriotismus, der zu ertragen und zu dulden wußte aus höheren Antrieben. Der Glaube der Väter, der historische Heldentaten verübte, wirkte anregend und aneifernd, gleichsam suggestionistisch, weil man eben in der Geschichte eine Apologie religiöser Glaubensstreue im Einklange mit dem Patriotismus der Tat schaute. In diesem Sinne wollen wir beim Erscheinen jeden neuen Lehrmittels der Vergangenheit dankbar gedenken im Bewußtsein, daß wir nicht die Erstlinge der Schweizergeschichte sind, und im vollen Bewußtsein, daß die Großtaten in Schweizergeschichte vor unserer Mitarbeit geschehen sind, und daß gerade diese Taten die größte und untrügliche Apologie für unser Heimatland bilden.

Nun aber das neue *Lexikon der Pädagogik*. Die heutige Nummer bringt eine  Beilage, die die Leserschaft darüber aufklärt, was dasselbe will, was es in seinen 5 Bänden bietet. Und wer das Verzeichnis der 200 Autoren durchgeht, der merkt bald, daß auch diese 5 Bände u. a. eine unwiderlegbare Apologie werden für die Regsamkeit

und den Eifer der Katholiken in Vergangenheit und Gegenwart auf dem Gebiete der Erziehung und des Unterrichtes, auch eine Apologie für die historische Tatsache, daß Katholizismus und Bildung einander nicht ausschließen, sondern einander vielmehr bedingen, sofern dieser Fortschritt bleibend, gesund und tatsächlich erzieherisch und bildend ist. Ist der verkündete „Fortschritt“ nur Seifenblase, nur Schaumgold, nur Phrasengebilde, zu momentaner Täuschung berechnet, dann steht ihm der Katholizismus nicht zu Gebatte.

Es lese nun die w. Leserschaft vorurteilslos die Beilage heutiger Nummer. — An der Hand des vorliegenden I. Bandes können wir sagen: Die Beilage redet wahr, sie täuscht nicht. Ohnehin hat der Herdersche Verlag seinen bekannten guten Ruf in den letzten Jahren nur vermehrt. Wir erinnern nur an die von ihm edierten Werke wie Wezer und Welle, Kirchen-Lexikon, Bibliothek wertvoller Novellen und Erzählungen von Dr. Otto Hellinghaus, Bibliothek deutscher Klassiker für Schule und Haus (26 Bände), Bibliothek der lath. Pädagogik, bis jetzt 17 Bände, das große 9-bändige Konversations-Lexikon und eine Reihe anderer Erscheinungen, die alle erste Kräfte zu Autoren haben und durchwegs erstklassige Werke sind und bleiben.

Nach dem vorliegenden I. Bande zu schließen, reicht sich das „Lexikon der Pädagogik“ diesen Werken würdig an. Er zählt 1346 Spalten ohne Illustrationen, hat klaren, leicht lesbaren Druck, haltbares und angenehmes Papier und 2 verschiedene, praktische Einbände zu 14 ev. 16 Mark. Der Inhalt reicht von Abbitte bis Forstschulen. Als hervorragende Mitarbeiter dieses I. Bandes seien genannt: Rektor H. Brück, O. Willmann, L. Habrich, F. Weigl, R. Bone, G. M. Koloff, J. B. Seidenberger, P. A. Ködler, J. B. Sägmüller, J. Linden S. J., F. Effer S. J., W. Loischer, J. Krus S. J., R. Braig, W. Wahl u. v. a., alles Namen von pädag. Klang, oft Männer in den besten Jahren, die einen von reicher pädag. Erfahrung, gepaart mit tiefem Wissen, viele andere aber voll jugendlichen Idealismus, vereint mit reichen theoretischen Kenntnissen, alle aber einig in der Wertschätzung der christlichen Weltanschauung und ihrer praktischen Anwendung in Erziehung und Unterricht. Man lese nur Artikel wie Alexander de Villa Dei, Antijochensische Katechetenschule, Apologetik, Arbeitsschule, Askese und Erziehung, Aufsatz, Beichte, Basedow, Christentum als höchste Bildungsmacht, Don Bosco, Erzählen und Nacherzählen, Experimental-Pädagogik und Experimental-Psychologie, Ferien, Fibel zc., und man muß sich überzeugen von grundsätzlicher Korrektheit, von methodischer Eingelebtheit und Sicherheit, wie nicht minder von sachlicher Anschauung der Autoren.

Die einzelnen Artikel sind je nach der Bedeutung des Stichwortes mehr oder minder knapp und doch ausführlich genug. Der ganze Band bedeutet eine Leistung, für welche die kath. Interessenten in Schul- und Erziehungsfragen dem unternehmungsfühnen Verlage und den gediegenen Autoren warmen Dank schulden. Das neue „Lexikon der Pädagogik“ ist ein zeitgemäßes Unternehmen kath. Weitblickes. Cl. Frei.

Zeitgemäße Gedanken über Mädchenerziehung.

Man hat schon oft die Bemerkung gemacht, daß der gänzliche Verfall einer Nation erst mit dem Verderben und der Ausgelassenheit der Weiber beginne. Es läßt sich das leicht begreifen. Sie sind eben vorzüglich bestimmt, dem Bestreben des männlichen Geschlechts und besonders den Familien den lebensvollsten Halt und die innigste Sitte zu geben. Auch beruht ja die Erziehung der Kinder in den fürs ganze Leben so wichtigen ersten Jahren ganz besonders auf ihnen. Es haben daher die Vorsteher des öffentlichen Lebens alles aufzubieten, was sie vermögen, um dem weiblichen Geschlechte eine gute Erziehung und Bildung zu geben. (Dr. Kottels: Erziehungs- und Bildungslehre.)

Der gefährlichste Feind der weiblichen Tugend, der Unschuld, ist die Eitelkeit, oder die unbeherrschte Begierde zu gefallen. Ist diese einmal in der Tochter erwacht, so sind zugleich unzählige Gefahren für ihre Unschuld miterwacht. Ist diese einmal aufgeweckt, so wird sie leicht die erste Verführerin des unerfahrenen Herzens, und hat sich diese innere Verführerin einmal auf den Thron gesetzt, so lockt sie noch oben-drein den äußeren Verführer herbei. Diese unbeherrschte Begierde zu gefallen, ist fast immer der erste Schritt zum Falle. Deshalb wird sie von den weisen Führern der Jugend als die größte Gefahr für die Mädchen angesehen. Um nun dieser Gefahr aller Gefahr zuvorkommen, läßt die edle Tochter es ihr höchstes Streben sein, Gott zu gefallen, denn, wenn sie Gott gefällt, gefällt sie jedem Menschen, an dessen Beifall ihr etwas gelegen sein darf. Und ruht das Wohlgefallen Gottes auf ihr, so hat sie in dem innern Frieden einen Ersatz für allen Beifall der großen und kleinen Welt. Eben diesen Wunsch, Gott zu gefallen, sammelt sie in ihr selbst; die Begierde, andern zu gefallen, wirft sie weg. Edle Jungfrau, wohne in dir und wünsche nichts anderes, als im Auge des Allsehenden schön zu sein! Der lebendige Trieb, Gott zu gefallen, bewahrt dich vor allem Bösen und vor aller Unruhe, die aus dem Bösen kommt.

Welche Schande für ein vernünftiges Wesen, kein wichtigeres Ge-